Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 243 Donnerstag, den 15. Oktober **1896.**

⊙ Der Bäckerei-Arbeitstag und Anderes.

Im Königreiche Bayern steht man manchen modernen socialpolitischen Bestimmungen in unserer Reichsgesetzgebung mit sehr abweichenden Anschauungen gegenüber, und trotzdem es sich hierbei um Gesetze handelt, die für das ganze Reichsgebiet Geltung haben, ist es doch nicht immer gelungen, den betreffenden Neuerungen unbedingte Anerkennung zu schaffen. Das Widerstreben gegen manche der neuen Bestimmungen ist so groß, daß auch die bayerische Regierung und ihre Behörden wohl oder übel mit dieser Volksströmung haben rechnen müssen. Solche Volksströmung hat bekanntlich auch einmal die Münchener Regierung veranlaßt, durch einen ihrer Bundesraths-Vertreter im Reichstage erklären zu lassen, sie könne die neuen sozialpolitischen Bestimmungen nicht in dem Sinne auffassen, daß sie den Gewerbetreibenden Nachtheil bringen sollte. Daher ist denn auch die Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe im zweitgrößten deutschen Bundesstaate eine ganz andere gewesen, als etwa in Preußen, und erst recht wenig will man zwischen Main und Isar von dem seit diesem Sommer zur Geltung gekommenen Bäckerei-Arbeitstag, der den inzwischen aus dem Amte geschiedenen preußischen Handels- und Gewerbeminister Freiherrn von Berlepsch zum Urheber hat, wissen. In Bayern mit seinen vielen kleinen Landstädten sind die Wirkungen und Verdrießlichkeiten der neuen Verfügung für die Bäckereien und Conditoreien wohl am meisten empfunden, und wenn nicht Alles trügt, wird auch von dort die Bewegung sich einleiten, welche eine Aenderung der betreffenden Vorschriften nicht blos anregt, sondern auch im Bundesrath durchsetzt. Die bayerische Regierung hat, wie bekannt, Erhebungen eingeleitet, welche die Unzuträglichkeiten feststellen soll, die sich nach und nach herausgestellt haben. Es wird an Material für begründete Beschwerden nicht fehlen, das übrigens auch in anderen Bundesstaaten des Reiches beigebracht werden kann. Sicher wird daraufhin der Reichstag, der ohnehin fast einmüthig gegen die vom Bundesrathe allein getroffene Verordnung war, nochmals das Wort ergreifen, um für ihre Verbesserung zu plaidiren.

Die Erfahrungen, die mit diesem Bäckerei-Arbeitstag schon nach nur vierteljähriger Giltigkeit gemacht worden sind, sind so lehrreich, daß sie uns bei Abfassung von neuen sozialpolitischen Gesetzen und Verfügungen für alle Zukunft zur Beherzigung dienen können. Ganz gewiß haben sich in verschiedenen Betrieben Uebelstände herausgestellt, ganz gewiß war der Wille zu loben, der für eine durchgreifende Abhilfe sorgen wollte. Aber wenn man Vielen helfen will, dann muß man doch immer beachten, daß die Verhältnisse nicht überall ganz gleiche sind, und daß man daher nicht alle großen und kleinen Betriebe über einen Kamm scheeren kann. Geschieht das, wie es der Fall hier gewesen, dann wird die Wohlthat leicht Plage, nicht allein für die gewerblichen Betriebe, sondern erst recht auch für das Publikum. Es hat sich in der Verordnung über den Bäckerei-Arbeitstag bereits gezeigt und wird sich immer wieder zeigen, daß die Verhältnisse zwischen Groß- und Kleinbetrieb auch heute noch unendlich verschieden sind, daß sich im letzteren noch recht viel in behaglich-gemüthlicher Weise regelt, was im ersteren nicht mehr nützlich ist. Darum ist es in solchen Fällen auch wenig angebracht und praktisch, da gleich das ganze schwere Geschütz von Reichsgesetzen und bundesrathlichen Verordnungen auffahren zu lassen, die mehr stören, als helfen.

Wir sind ja wohl aus den sozialpolitischen Sturm- und Drangjahren noch nicht ganz und gar heraus, aber es ist doch viel, sehr viel ruhiger geworden, man sieht von beiden Seiten viele Dinge ruhiger an, als es ehedem der Fall war, und liebt es nicht mehr, sich um jeder Kleinigkeit willen zu erhitzen. In einem solchen Stadium der gewerblichen und wirthschaftlichen Entwickelung muß es thunlichst vermieden werden, neue Störungen heraufzubeschwören, am allerwenigsten durch nicht erforderliche neue Bestimmungen. In unserem Reichstage, wo es doch sonst so schwer hält, alle Köpfe unter einen Hut zu bringen, meint man das auch, und die Erfahrung mit dem Bäckereiarbeitstag wird auch dem Bundesrath lehren, daß es heute besser ist, die Entwickelung neuer Fragen abzuwarten, als selbstthätig neue Fragen zu schaffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober.

Das Kaiserpaar machte am Dienstag einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Nach der Rückkehr arbeitete der Kaiser im Neuen Palais mit dem Chef des Militärkabinets v. Hahnke und besichtigte sodann das neu zusammengetretene Lehr-Infanterie-Bataillon auf der Mopke. Zur Tafel beim Kaiserpaar waren der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Geh. Rath Schischkin und der russische Staatssekretär Graf Pahlen geladen, die seit Montag in Berlin weilen.

Herr Schischkin machte Dienstag Nachmittag nach der Rückkehr aus Potsdam dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch und besuchte darauf den Staatssekretär Freiherrn von Marschall im Auswärtigen Amt. — In Frankreich wird man wahrscheinlich darüber „böse" sein, daß der leitende russische Staatsmann unmittelbar nach den Pariser Kaisertagen eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm in Potsdam hatte. Andererseits erhellt aber aus dem Besuche auch, daß schwere gegen Deutschland gerichtete Abmachungen in Paris nicht getroffen sein können, da andernfalls der Besuch unterblieben wäre.

Zum Kaiserbesuch wird aus Wiesbaden berichtet: An den Vorstand der hiesigen Kriegervereine ist die telegraphische Mittheilung gelangt, daß der Kaiser den ihm angebotenen Fackelzug ablehnen müsse, da er wünsche, daß der private Charakter des Besuches gewahrt bleibe.

Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe hat sich mit der Herzogin Elsa von Württemberg, Tochter des verewigten Herzogs Wilhelm Eugen und der Herzogin Wera, verlobt.

Der russische Kaiser empfing in Darmstadt am Dienstag den russischen Probst aus Wiesbaden, Erzpriester von Protopopow, in Audienz. — Der russische Minister des Kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow-Daschkow, ist nach Berlin abgereist.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck berichten die Hambg. Nachr., daß trotz Zunahme der neuralgischen Schmerzen eine Aenderung seines bisherigen (guten) Gesundheits-Zustandes nicht eingetreten ist.

Der türkische General Grumkow Pascha wird am Mittwoch Mittag vom Kaiser in Potsdam empfangen.

Der Württembergische Staatsanzeiger kündigt die Konversion von 315 Millionen 4prozentiger Staatsschuld in 3½ prozentige an, wovon aber die Pensionsfonds nicht betroffen werden. Eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes soll in den nächsten 10 Jahren nicht stattfinden. Eine gleiche oder ähnliche Bestimmung wird aller Voraussicht nach auch in der Ankündigung über die Zinsherabsetzung bei den Reichs- und preußischen Staatsanleihen enthalten sein.

Die „Münch. Allg. Ztg." läßt sich aus Berlin melden, daß bei der in Aussicht genommenen Erhöhung der Beamtengehälter die vortragenden Räthe an den Ministerien mit einer Aufbesserung ihres Gehalts um 10 bis 12 v. H. bedacht werden sollen.

Nach einer Bemerkung der „Münch. Allg. Ztg." zu schließen, wird die bayrische Regierung im Bundesrathe gegen die Handwerkervorlage stimmen.

Die Reichstagsersatzwahl in Aalen findet am 17. November statt.

Der Parteitag der deutschen Volkspartei hat nach mehrtägigen, in Ulm abgehaltenen, Berathungen seine Sitzungen geschlossen. Den wichtigsten Berathungsgegenstand bildete die Frage der Reform des Militärstrafprozesses.

In Halle verhandelte der antisemitische Parteitag über die Bäckereiverordnung, wobei eine Resolution angenommen wurde, in der der Parteitag die Gründe anerkennt, welche die Fraktion gezwungen haben, bei der Eigenart der Bäckereibetriebe den Verhandlungen des Bundesraths hinsichtlich des Maximalarbeitstages Widerstand zu leisten.

Der Parteitag der Sozialdemokraten verhandelte über die unanständige Haltung des „Vorwärts" sowie über einige andere interne Angelegenheiten.

Gegen Dr. Schröder-Poggelow hat der Reichskanzler wegen Beleidigung des Kolonialdirektors Kayser, die in einem Briefe Schröders an den Reichskanzler begangen sein soll, Strafantrag gestellt.

Die „Leipz. N. Nachr." verbreiten die Meldung, Kolonialdirektor Kayser habe „nach dem Abschluß der Untersuchung" gegen Dr. Peters diesem seine Photographie geschenkt, mit folgender Widmung aus dem „Faust": „Die Wenigen, die was davon erkannt, Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten, Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten, Hat man von je gekreuzigt und verbrannt. — Dies zum Troste gegen die Verleumdungen Ihrer Kolonialfeinde in Freundschaft und Verehrung von Ihrem p.p. Kayser." Diese Meldung soll den Anschein erwecken, als sei dem Dr. Peters erst neuerdings das Bild des Geh. Raths Kayser zugegangen. Thatsächlich liegt die Widmung mehrere Jahre zurück und erfolgte damals als Gegengabe auf ein Bild, das Dr. Peters dem Geh. Rath Kayser geschenkt hatte. Dies ist aber um so weniger auffällig, als das Verhältniß des Dr. Kayser zu Peters bis zur Ernennung Wißmann's zum Gouverneur von Ostafrika keinerlei Spannung aufwies. Erst von da ab datiren die persönlichen Angriffe des Dr. Peters und seiner Freunde gegen Dr. Kayser.

Der Vorstand der Berliner Kolonialausstellung hat beschlossen, den Ueberschuß, sowie die vorhandenen Gegenstände der Ausstellung für ein Kolonialmuseum in Berlin zu verwenden. In demselben sollen hauptsächlich der Handel, die wirthschaftliche Erschließung der Kolonien und der Verkehr zur Geltung kommen. Eine Gesellschaft, welche die Lösung der Aufgabe im Speciellen übernehmen will, bildet sich bereits.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist im September von 1850 Schiffen mit einem Netto-Raumgehalt von 128,794 Registertonnen benutzt worden. An Gebühren sind zusammen 65.490 Mk. entrichtet.

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Er nöthigt sie mit einer bittenden Geberde, wiederum Platz zu nehmen.

„Weil ich keinen milderen Richter finden könnte und auch keinem Anderen mich anvertraue, deshalb bitte ich Sie um etwas Geduld. Mit diesem Geständniß mag Ihnen Alles sodann im hellen Licht erscheinen, meine Nachgiebigkeit, mein scheinbarer Edelmuth. Glauben Sie mir, ich bin kein Heiliger."

Immer erstaunter, ob seinen dringenden Worten, blickt sie ihn an. Trug er eine wirkliche Schuld, die er jetzt sühnen wollte?

Herr von Heimen lehnte den Arm auf den Tisch. Die Tassen klirren leise, wie er seine Hand über die Kante fallen läßt.

Den Blick in's Leere gerichtet, spricht er nur halblaut, doch so deutlich, daß man ein jedes Wort im Zimmer vernimmt.

„Eine lange Zeit ist hinüber, seitdem ich eine That beging, um deretwillen ich mich später oftmals selbst verachtete. Nicht jugendliche Unbesonnenheit konnte ich entschuldigend anführen, ich war bereits ein Mann, Vater meines Jungen. Nach dem Wunsche meines Großvaters mit einer Frau verbunden, die ich zwar nicht liebte, wie sie es verdiente, aber stets hochschätzte, sehnte ich mich manchmal danach, meine eheliche Fessel zu lockern, und sei es auch nur auf Momente.

Nach und nach fühlte ich mich immer verdrossener, der sündhafte Gedanke grub sich tiefer in mein Hirn. So beginnt meine Schuld. Die Verhältnisse brachten es auch noch mit sich, daß ich auf das Gut meiner verstorbenen Eltern mit meiner Familie reisen mußte — der Name thut ja nichts zur Sache. Alles war tötlich langweilig, was mein jüngerer Stiefbruder, welcher ebenfalls in der Nähe stationirt war, sonderbarer Weise nicht fand.

Nun, bald wußte ich, daß er sich Unterhaltung in galanten Liebesabenteuern suchte, was ihm nicht allzu schwer wurde. Er leitete ein bedeutendes gräfliches Gut, etwa eine halbe Stunde von seiner eigenen Besitzung entfernt. Wir verkehrten nur wenig miteinander, seine Grundsäße behagten mir doch nicht immer. Da er auch einen anderen Namen trug, so wußten wohl die wenigsten Menschen, daß wir Stiefbrüder waren. Er war stets heiter und bester Dinge, während ich nichts als Langeweile und Verdruß ausstand.

Meine Gattin wurde leidend und die Verhältnisse in dem eintönigen Städtchen wurden nicht besser. In dieser Oede mußte ich an die Vergnügungen meines Bruders denken, und wie sich sein Leben so anziehend gestaltete. Die Frauen — die Liebe! Mich erwartete jedoch eine kränkliche Gattin, freilich auch ein Kind, doch damals füllte dies Letztere leider noch nicht so ganz mein Sehnen aus.

Gekämpft habe ich nicht lange mit der Ehre und Pflicht; ich betäubte gewaltsam die heraufsteigenden Gedanken."

Der Kommerzienrath war zum Schluß seiner Rede nervös, unruhiger geworden, als zum Beginn. Nun zuckt er plötzlich zusammen und wendet etwas den Kopf.

„Trat nicht eben Jemand in's Vorzimmer? Mir war es so, als schlürfe etwas über den Teppich!"

Ehe Herr von Heimen sich selber erhebt, steht Frau Anna bei der Thür, schlägt die Portieeren auseinander und blickt in das nur matt erleuchtete Zimmer hinaus. Niemand ist da; es regt sich nichts.

Sie kehrt auf ihren alten Platz zurück, schüttelt stumm den Kopf.

„Ich täuschte mich," versetzt entschuldigend Herr von Heimen und fährt dann fort in grausamer Selbstanklage:

„Meine That war erbärmlich. Schon einige Mal war mir bei meinen geschäftlichen Gängen durch die kleine Stadt ein reizendes, junges Wesen aufgefallen — und eines Tages sprach ich das Mädchen in der höflichsten Weise an. Ich hatte nie so viel Zauber holdester Weiblichkeit kennen gelernt; ein Rausch erfaßte mich, so daß ich Weib und Kind vergaß und untreu wurde."

Eine schwere Pause entsteht. Sie dünkt der Frau als Abschluß seiner Anklage.

„Ist dies Ihre Schuld, Herr Rath?"

„Der Anfang — nur der Anfang," spricht er rauh. Sie wuchs wie eine Riesin an, zu schwindelnder Höhe!"

„Ach! — Das junge Mädchen —?"

„Wurde unglücklich durch mich, jawohl. Einige Monate dauerte der Taumel — dann mußte ich zur Wirklichkeit erwachen. Geld durfte ich der von mir Verführten nicht anbieten, sie besaß ja einen so goldenen, vertrauenden Charakter und ich allein war der raffinirt Handelnde. Das Verhältniß mußte enden; gut konnte es nicht sein. Meine Gattin wollte längst nach der Residenz zurückkehren, endlich willigte ich ein.

Ich schrieb an meine arme Verführte wenige Abschiedszeilen, unterzeichnet mit — dem Namen meines Stiefbruders. Die Geliebte kannte meinen wahren Namen ja nicht, da ich von Anfang an den im Brief stehenden anwandte, sie wußte folglich auch nicht, daß ich Weib und Kind besaß. Um unser Verhältniß wußte ja Niemand, außer uns, so sorgsam hüteten wir das geheime Treiben unserer Leidenschaft.

Nachdem ich meinen Brief an sie abgesandt, sah ich sie nicht mehr. Nun aber folgte die entsetzliche Katastrophe. Ich war bereits abgereist und erfuhr erst Tags darauf, was sich begab."

Schwer und langsam kommen die Worte heraus, mehrmals zaudert der Mund, um endlich doch zu sprechen:

„Was ich nicht geahnt: die Aermste fühlte sich Mutter, und nach dem Lesen meiner verrätherischen Zeilen stürzte sie fort, um den Tod zu suchen. Es half ihr nichts. Ihre —

Ausland.

England. Der Papst und die Königin von England haben aufs Neue Höflichkeiten ausgetauscht. Der Papst unterließ nicht, der Königin seine Glückwünsche darzubringen, daß sie jetzt länger als irgend ein anderer englischer Souverän regiert habe. Zugleich gab der Papst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Katholiken sich im britischen Reiche voller Freiheit erfreuten. Das Antwortschreiben der Königin soll in gewisser Weise freimüthig und herzlich gewesen sein. Die Königin ihrerseits bezeugte die Treue und Hingebung ihrer katholischen Unterthanen.

Frankreich. Die radikalen Blätter verlangen die Veröffentlichung des russisch-französischen Vertrages. Millerand kündigt an, die Sozialisten würden über den russisch-französischen Vertrag Aufklärung verlangen, welche die Regierung nicht verweigern könne. Auf Befragen erklärte Millerand, er glaube nicht, daß der Kaiser von Rußland gekommen ist, um Frankreich beim Wiedererwerb von Elsaß-Lothringen zu helfen; aber vielleicht sei die Verwirklichung dieses Traumes dennoch eine der fernliegenden, unvorhergesehenen Folgen dieses Besuches. (!!) — In dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrath verlas Minister Hanotaux ein Telegramm des französischen Gesandten in Peking, in welchem mitgetheilt wird, daß die chinesische Regierung den Neubau des Arsenals in Futschau französischen Industriellen und französischen Ingenieuren übertragen hat. Der am Sonntag in Peking unterzeichnete Vertrag enthält die Engagements einer großen Zahl von Ingenieuren und anderen Angestellten. — Ein französischer Ingenieur ist zum Adjunkten der russisch-chinesischen Bank ernannt worden; er hat Studien zu machen über die öffentlichen Arbeiten, die in China in Angriff genommen werden.

Rußland. Der rüssische Finanzminister überwies 100 000 Francs für die Arbeiter der Pariser Münze, die alle neuen russischen Silbermünzen prägt.

Afrika. Aus Tanger wird gemeldet: Der frühere Vezier Djamai der sich wegen einer Verschwörnng zu Gunsten Muley Mohammeds in Tetuan im Gefängniß befindet, wurde todt in seiner Zelle aufgefunden. Seine blutbefleckten Kleider deuten auf einen gewaltsamen Tod hin.

Türkei. Die Lage auf Kreta ist wieder etwas beruhigender. — Im Kriegsministerium wurde mit dem Direktor des Credit foncier in Odessa, welcher bereits 600 Kavalleriepferde zu liefern hat, ein Vertrag auf Lieferung von 2000 Artilleriepferden unterzeichnet. — Nach Meldungen aus Konstantinopel dauern die Verhaftungen von jungtürkischer Umtriebe verdächtigen Personen fort.

Nordamerika. Der Senator Quay veröffentlicht im Namen des nationalen republikanischen Comites ein Schreiben, in welchem er erklärt, die Wahl Mac Kinley's zum Präsidenten und Hobarts's zum Vizepräsidenten sei als eine vollendete und gesicherte Thatsache zu betrachten. Mac Kinley werde 270 Wahlstimmen, Bryan 110 erhalten. 6 Staaten mit 67 Stimmen seien zweifelhaft. doch sprähen alle Anzeichen dafür, daß diese 67 Stimmen den Republikanern zufallen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 13. Oktober. Welche bedeutende Mengen Kohl in unserer Stadt zu Sauerkraut verarbeitet werden, geht daraus hervor, daß die Firma K. während der Einmachzeit an einem Tage über 70 Zentner Weißkohl verarbeitet. Der Kohl wird auf Maschinen geschnitten und mit Maschinen in die Tonne gepreßt. Der Ctr. Sauerkraut wird mit 4,50 Mk. verkauft.

— **Osterode**, 13. Oktober. Unsere Stadt bekommt vom 1. April 1897 noch ein Batailon des 175. Inf.-Regts. in Garnison.

Danzig, 13. Oktober. Durch Niederstürzen eines Ladebaumes auf dem segelfertigen Hamburger Dampfer „Romulus“ wurden 2 Schiffsjungen erschlagen. — Auf dem Heimweg wurde gestern Abend hinterrücks der Arbeiter Stolzenberg erschlagen, der Arbeiter Smentowski erhielt einen Messerstich in die linke Schulter. Der Thäter ist unbekannt. — Der Kriminalbeamte Schulz feierte heute sein 50jähriges Amtsjubiläum. Vom Kaiser ist ihm das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden. — Am 10. d. Mts. trat im Saale der Naturforschenden Gesellschaft der Verein für Gesundheitspflege zu Danzig zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Es wurde ein Satzungs-Entwurf berathen und angenommen, nach welchem der neue Verein sich an die Naturforschende Gesellschaft angliedern will. Zweck des Vereins ist die Förderung der Gesundheitspflege, insbesondere in der Stadt Danzig und weiter in der Provinz Westpreußen. Außerhalb Danzigs in der Provinz Westpreußen Wohnende können dem Verein als ordentliche oder außerordentliche Mitglieder beitreten. Als Jahresbeitrag werden von ersteren 4 Mk., von letzteren 2 Mk. erhoben.

— **Marienwerder**, 13. Oktober. Die am Sonntag in der Nähe von Wossarken überfahrene Frau hat wahrscheinlich freiwillig den Tod gesucht. Sie blieb im Geleise stehen, trotzdem die Lokomotive wiederholt Warnungspfiffe ertönen ließ. — Eine Messer-Affaire hat sich am Sonntag auf der Chaussee von Marienwerder nach Neuhöfen abgespielt. Als der Arbeiter Kasper aus Neuhöfen und dessen Sohn aus hiesiger Kirche kommend auf dem Heimwege sich befanden, begegnete ihnen der Arbeiter Friedrich Czerwinski aus Neuhöfen, welcher mit dem jungen K. vor kurzer Zeit einen kleinen Streit gehabt hat. Im Begriff, dem jungen Manne die Versöhnungshand zu reichen, fragte Cz. seinen Gegner, ob er ihm noch grolle, worauf der Ahnungslose statt jeder Antwort mit einem Stocke derartige Schläge erhielt, daß er zusammenbrach. Sodann wurde Cz. auch durch Messerstiche an Kopf und Schulter schwer verletzt. Der Mißhandelte ist in das Diakonissenhaus geschafft und die Untersuchung ist eingeleitet worden.

— **Elbing**, 13. Oktober. In der Verhandlung gegen den Dienstjungen Gustav Krause aus Ladekopp, welcher unter der Anklage des Todtschlages stand, (wie gestern gemeldet) ging das Urtheil der Sachverständigen dahin, daß die Todesursache Erstickung gewesen ist, wenn das Urtheil auch darin abweicht, ob die Frisch erst erwürgt und dann aufgehängt oder ob die Frisch nur aufgehängt worden ist. Die Geschworenen verneinten die Frage hinsichtlich des Todtschlages und bejahten nur die Frage nach der vorsätzlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf 2½ Jahr Gefängniß.

— **Flatow**, 12. Oktober. Heute Vormittag begaben sich der Erste Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter aus Konitz nach Wonzow, dem Ort der Ermordung des Oberjägers Sommerfeld. Der Oberförster Bringmann und der Katasterkontrolleuer Voigt von hier wohnten dem Termine bei. Auch der des Mordes verdächtige Lehrer Titz wurde von Konitz in Begleitung eines Gefangenaufsehers nach Wonzow gebracht, um an Ort und Stelle vernommen zu werden, außer dem Beschuldigten wurden noch verschiedene andere Zeugen einem längeren Verhör unterzogen.

— **Flatow**, 13. Oktober. Da die Regierung zu einem sehr mäßigen Zinsfuße die nöthigen Baugelder zur Aufstellung von gemeinschaftlichen Getreidespeichern vorstrecken will und demnächst bei dem Herrn Oberpräsidenten eine Konferenz, in welcher über die Silofrage berathen werden soll, stattfinden wird, hat auf Anregung der Verbandsanwaltschaft der hiesige Raiffeisen-Verein wie folgt beschlossen: Die Anlegung von Kornhäusern in unserer Provinz ist empfehlenswerth. Es empfiehlt sich nicht, mit einem großen Zentralkornhause in Danzig anzufangen und die weitere Verzweigung in die größten Städte und die geeigneten Eisenbahnstationen als spätere Aufgabe ins Auge zu fassen, sondern es ist wünschenswerth, zunächst kleinere Silos in größerer Zahl an geeigneten Orten der Provinz zu errichten und erst später eine größere Zentral-Anlage in Danzig herzustellen. Die Errichtung von Getreidespeichern soll durch bereits bestehende genossenschaftliche Vereine (Raiffeisen'sche Darlehnskassen) erfolgen, nicht durch zu begründende Getreide-Verwerthungs-Genossenschaften. Die kaufmännische Verwaltung solcher genossenschaftlicher Getreidehäuser wird am besten in die Hände der kaufmännischen Firma Raiffeisen zu legen sein.

— **Mewe**, 13. Oktober. Die Herren Ernst Pieron-Gürge und Wilh. Max, frühere Mitglieder der Hoffmannschen Theatergesellschaft, haben infolge einer Wette beschlossen, eine Fußtour rund um die Ostsee durch Rußland, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Deutschland zu unternehmen, und zwar sollen auf dieser etwa halbjährlichen Reise folgende Städte berührt werden: Elbing, Danzig, Königsberg, Tilsit, Memel, Riga, Reval, Petersburg, Kronstadt, Helsingfors, Wasa, Nikolaistadt, Toenka, Upsala, Stockholm, Karlstadt, Christiania, Göteborg, Kopenhagen, Korsör. Die Wanderer brachen am 12. d. M. von hier auf und hoffen Mitte März nächsten Jahres in Sonderburg einzutreffen.

— **Aus Ostpreußen**, 13. Oktober. Von der Koulanz der russischen Grenzbehörden, die eine Folge der Breslauer Entrevue sein soll, ist man hier des Lobes voll. Es wird noch folgender Fall berichtet: Kürzlich war in Ambrasgirren durch einen russischen Ueberläufer ein Pferdediebstahl verübt worden. Kaum war dem Grenzoffizier die Nachricht von dem Diebstahl mit der Vermuthung, daß der Dieb die Grenze zu überschreiten versuchen dürfte, zugegangen, als er sofort die Grenzwache auf mehrere Meilen Ausdehnung alarmiren und auf die Uebergänge ein wachsames Auge haben ließ, was zur Folge hatte, daß der Dieb den beabsichtigten Grenzübergang bei Wisborienen nicht ausführen konnte und wieder in die Forst zurückkehren mußte, wo seine Ergreifung gelang.

— **Königsberg**, 13. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte heute die 19jährige Dienstmagd Kranke wegen Giftmordes, begangen an der 71jährigen Wittwe Glage zu Weidehnen (Kreis Fischhausen) zum Tode. Die Angeklagte hatte auch gegen die Tochter der Ermordeten, die Besitzerfrau Wiemann zu Weidehnen, und deren beide Söhne einen Mordversuch durch Vergiftung begangen.

— **Tilsit**, 13. Oktober. Für die Neuwahl eines Herrenhaus-Mitgliedes für den Landschaftsbezirk Litthauen an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Dreißler-Schreitlangken hat eine Versammlung von Wahlberechtigten Herrn von Dreßler-Willkischken als Kandidaten aufgestellt, während die Gegenpartei für Herrn v. Saucken-Tarputschen eintritt.

— **Bromberg**, 13. Oktober. Den beiden behandelnden Aerzten des Herrn Dr. Augstein, den Herren Geheimrath Dr. Jacoby und Dr. Kuthe, war es in Folge der Gesichtsanschwellung des Patienten am Sonntag und gestern nicht möglich, dem Verletzten die Augen zu öffnen. Heute hat Dr. Augstein schon wiederholt die Augen öffnen können. Es wurden dabei an der Hornhaut der Augen verschiedentlich Verletzungen festgestellt. Eine genauere Untersuchung war aber auch heute noch unmöglich, da der Verletzte noch sehr lichtscheu ist und die Augenlider in Folge der Reflexbewegung sich sofort wieder schließen. Ob die Verletzungen eine Benachtheiligung der Sehkraft zur Folge haben werden, ist zur Zeit noch nicht festzustellen. Am oberen Theil des Gesichts ist die Haut vollständig verbrüht. — Die Attentäterin liegt im Gefängniß zu Bett und konnte bis jetzt noch nicht gerichtlich vernommen werden. Der Mann der Attentäterin soll bei seiner Verhaftung gegen Dr. Augstein grobe Drohungen ausgestoßen haben.

Lokales.

Thorn, 14. Oktober 1896.

*[Personalveränderungen in der Armee.] Beamte der Militärverwaltung: Paape, Proviantmeister in Graudenz, nach Neubreisach, Voigt, Proviantmeister in Gnesen, nach Graudenz, Ihmann, Proviantamtsrendant in Brieg, als Proviantmeister auf Probe nach Gnesen, — zum 1. November 1896 versetzt.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Palleske in Tiegenhof ist gestorben. — Dem Eisenbahn-Zeichner erster Klasse a. D. Kiesel zu Danzig, bisher zu Bromberg, ist der Keonen-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Der Katasterlandmesser Schaefer in Bromberg ist zum Kataster-Kontroleur in Soldin bestellt worden. — Der Hilfspred'ger Höffner aus Bromberg ist als Hilfsprediger in der Parochie Gnesen berufen.

∠ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Postsekretär Kiehlmann von Bromberg nach Dt. Krone, der Ober-Telegraphenassistent Kleinschmidt von Marienwerder nach Elbing, der Postassistent Miosga von Breslau nach Jastrow. Freiwillig ausgeschieden ist der Ober-Postassistent Senkbeil in Neumark (Wstpr.).

+ [Burmester-Konzert.] Gewiß hochgespannte Erwartungen waren es, welche das Häuflein Kunstfreunde, die sich zu dem gestrigen Burmester Konzert im großen Artushofsaale einfanden, beseelten; und doch gab es keine Enttäuschungen, sondern nur athemloses, andächtiges Lauschen, staunende Bewunderung, hinreißende Begeisterung. Es waren zwei eigenartige Künstler, die sich da unserem musikliebenden Publikum zum ersten Mal vorstellten, die Herren Willy Burmester und Ernest Hutcheson — zwei jugendliche Herren, die in ihrem Aeußeren so garnichts „Virtuosenhaftes“ hatten, keine wallenden Künstlerlocken, keine selbstgefälligen Posen, die — wenn auch mit Händeklatschen empfangen — als Menschen doch eigentlich gar keinen besonderen Eindruck machten, die aber dann als Künstler das Auditorium von Minute zu Minute zu einer immer größeren, wahrhaft begeisterten Bewunderung hinrissen. Der Violinvirtuose Herr Burmester ist ein Mann von vielleicht 30 Jahren, von echt germanischem Typus, mit schlichtem blonden Hauptbaar; man möchte ihn für einen Sohn Norwegens halten, wenn man nicht wüßte, daß seine Wiege in unserem deutschen Vaterlande stand. Ein noch jugendlicherer Künstler ist der Pianist Hutcheson; er dürfte die Mitte der zwanzig kaum überschritten haben. Und doch — zu welcher staunenswerthen Vollendung haben es beide Herren als Künstler bereits gebracht! Herr Burmester zeigte sich uns als ein Meister auf der Geige, der zweifellos den Besten unserer Zeit ebenbürtig zur Seite steht, in mancher Hinsicht diese wenigen Auserwählten wohl noch überragt. Sein bewunderungswürdiges künstlerisches Können zeigte er aufs glänzendste gleich in der als Nummer 2 auf dem Prograamm stehenden „Faust-Phantasie“ von Wieniawsky; was es an technischen Schwierigkeiten, man möchte sagen: technischen Wundern — geben mag, in Flageolett-Tönen, in Pizzikato-Läufen mit den Fingern der linken Hand, in den unglaublichsten Passagen 2c. 2c. — das Alles überwand er in dieser Phantasie wie insbesondere auch in den Variationen über „Nel cor piu non mi sento“ (Paganini-Burmester) mit spielender Leichtigkeit. Das Publikum war angesichts dieser glänzenden Virtuosität „einfach starr“, wenn es diesen Ausdruck hier zu gebrauchen erlaubt ist; in dem rauschendsten Beifall und immer von Neuem wiederholten Hervorrufen gab es seiner staunenden Bewunderung Ausdruck. Aber nicht nur als ein Virtuose par excellence, auch als ein wahrhaft großer Geigenkünstler überhaupt, was seelenvollen Vortrag, vollen, reinen, klangschönen Ton 2c. betrifft, erwies sich Herr Burmester — vor allem in einem herrlichen Adagio von Spohr, das von unvergleichlicher, hinreißender Wirkung war. Das Gleiche gilt von einer, auf der G-Saite allein ausgeführten Kantilene, welche Herr Burmester zum Schlusse nach dem stürmischsten Beifall als Zugabe spielte. — Die Begleitung auf dem Flügel wurde bei allen Vorträgen mit Ausnahme der Sonate in E-dur von Bach, welche Herr B. ohne Begleitung spielte, von Herrn Hutcheson in sehr decenter Weise ausgeführt. — Herr Hutcheson zeigte sich uns aber auch in verschiedenen Solovorträgen als ein Pianist von glänzendster Technik, von ganz hervorragendem Können, dem zweifellos noch eine große Zukunft bevorsteht. Fanden schon der „Nachtfalter-Walzer“ von Strauß-Tausig und ein reizendes, von Herrn H. selbst komponirtes Capriccio rauschenden Beifall, so entwickelte der Künstler in „Campanella“ (Paganini-Liszt) eine Fingerfertigkeit, verbunden mit allen übrigen Tugenden, die ein wahrer Klaviervirtuose haben muß, daß auch ihm wahrhaft jubelnder Applaus beschieden war. — Aus Vorstehendem dürfte zur Genüge erhellen, in welch außerordentlichem Maaße das Publikum gestern „auf die Kosten gekommen“ ist. Wenn wir noch einmal auf die Persönlichkeit des Herrn Burmester zurückkommen, so möchten wir des ernsten Gesichtsausdruckes erwähnen, der während des ganzen Abends nicht von seinem Antlitz wich. Wenn wir auch nicht glauben, daß eine Konzertbesucherin recht hat, die da meinte, diese ernste Miene sei der Widerschein des schwachen Besuches — wir halten Herrn B. vielmehr einzig und allein für eine tiefernste Künstlernatur —, so müssen wir den schwachen Besuch des Konzerts doch sehr bedauern — es mochten wohl 200 Personen anwesend sein, während Bulß hier z. B. stets mindestens 400 Zuhörer hat — bedauern um derer willen, die da fehlten, denn sie haben sich zu ihrem eigenen Schaden einen unvergleichlichen Genuß entgehen lassen.

∠ [Der Neue Begräbnißverein] wählte in seiner, am Montag bei Nicolai abgehaltenen Generalversammlung die Herren Bäckermeister Sztuczko, Tischlermeister Hirschberger, Lehrer Nadzielski und Kaufmann Dorau wieder und Drechslermeister Borkowski neu in den Vorstand. Nach der Rechnung für das abgelaufene Jahr 1895/96 betrugen die Einnahmen: an Beiträgen 767,50 Mk, an Eintrittsgeld neuer Mitglieder 30 Mk. an Zinsen 1212,46 Mk., für das Ausleihen von Leichengeräth 181,40 Mk. Ausgegeben sind an Begräbnißgeldern in 16 Fällen insgesammt 2305 Mk. Das Vereinsvermögen, welches zinsbar angelegt ist, beläuft sich gegenwärtig auf 29 400 Mk.

= [Konferenz.] Auf Vorladung des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Horn waren die Vertreter der sämmtlichen im Regierungsbezirk Marienwerder belegenen Deichverbände am Montag in Marienwerder im Sitzungssaale der kgl. Regierung zu einer Konferenz zusammengetreten, um über den vom Chef der Strombauverwaltung ausgearbeiteten Entwurf von Bestimmungen über die Ausführung von Eisbrech- und Eissprengarbeiten im ganzen Laufe der preußischen Weichsel zu verhandeln. Wenn auch die Vertreter der Deichverbände den Nutzen dieser Arbeiten anerkannten, so kam es doch zu keinem Beschlusse, weil die Meinungen über die Vertheilung der auf die einzelnen Verbände entfallenden Kosten verschieden waren. Es wurde deshalb um Aufstellung eines neuen, nach den Wünschen der Vertreter abgeänderten Vertheilungsplanes gebeten.

+ [Freiwillige Krankenpflege.] Vertreter des Westpreußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger bezw. der westpreußischen freiwilligen Sanitätskolonnen werden sich Ende dieses Monats nach Hof (Bayern) begeben, wo der erste allgemeine Führertag der freiwilligen Sanitätskolonnen des Rothen Kreuzes stattfindet. Auch findet in Hof eine Ausstellung statt, die das gesammte Kriegsmaterial der freiwilligen Sanitätskolonnen, des Unterrichts- und Uebungsmaterial, das Improvisationsmaterial und das Material für die erste Hilfsleistung umfassen soll.

= [Die Bank Ziemski] wird von dem Posener „Orędownik“ gegen die seitens der westpreußischen polnischen Blätter dieser Tage erhobenen Vorwürfe in Schutz genommen. Das genannte Institut sei bei seiner finanziellen Ausstattung keineswegs in der Lage, Anforderungen gerecht zu werden, wie man sie gelegentlich des Verkaufs von Topolno an dasselbe gestellt habe. Ebenso wie Topolno vollständig heruntergewirthschaftet und in Folge dessen unter den Hammer gekommen sei, gebe es noch mehr Güter, denen das Geschick Topolnos drohe. Private Käufer seien selten, ebenso gebe es unter den Polen keine Geldmänner, die solche Güter zu Parzellirungszwecken kaufen könnten. Würde die Bank Ziemski auf alle ihr gemachten Offerten eingehen, dann würde sie sich in unzählige Parzellirungsgeschäfte verwickeln, sich über ihre finanziellen Kräfte hinaus engagiren und schließlich zu liquidiren genöthigt sein. Man solle mithin beim Erheben derartiger Vorwürfe, wie sie der Bank Ziemski gemacht wurden, vorsichtiger sein.

≐ [Regelung des Zahlmeisterstandes.] Im Kriegsministerium sollen z. Z. thatsächlich Erwägungen über eine von dem bisherigen Verhältniß abweichende Regelung des Zahlmeisterstandes gepflogen werden. Wie verlautet, geht man mit dem Plan um, besondere Rangstufen zu schaffen, wie Oberzahl-

---

Angehörigen nahmen sie wieder auf und der tödtlich beleidigte Bruder rächte die in den Staub getretene Ehre der Schwester dadurch — daß er den Schreiber jenes Abschiedsbriefes erschlug. Den vermeintlichen Schreiber, meinen unschuldigen Stiefbruder!“

Frau Anna starrte mit leichenblassem Antlitz den Sprecher an, der den Blick am Boden festhielt.

„Entsetzlich — entsetzlich!“ kommt es aus ihrer Kehle und dann schlägt sie beide Hände vor die Schläfen. „Wie ist mir denn? Wache ich, oder ist's ein Traum? Weiter — weiter!“ stöhnt sie.

Im Vorzimmer entsteht ein Geräusch, als gleite ein Mensch zu Boden, wie Todesröcheln ertönt es, doch verwischt, unklar.

„Da lauscht Jemand!“ fährt der Rath empor, sinkt jedoch auf seinen Platz zurück, wie er den entsetzten Blick Frau Anna's sieht, ihre zuckende Hand.

„Weiter — weiter! Niemand ist draußen!“

Und Herr von Heimen spricht weiter, um ihr Alles zu sagen.

„Jene Unglückliche verlor den Verstand und ihr Bruder ward verurtheilt. Ich kenne ihn nicht, sah ihn niemals, vermied ängstlich die Gerichtsverhandlungen zu besuchen.

Aber sprechen durfte ich nicht, keine Silbe verrathen von dem unglückseligen Irrthum, denn meine Gattin und mein unschuldiges Kind hätten schwer darunter gelitten.

So trug ich die Schuld in mir herum und schwieg. Erwecken konnte ich den todten Stiefbruder ja doch nicht mehr. Meine Gattin lebte nur noch zwei Jahre; ich war bemüht, durch ein musterhaftes Leben ihr wenigstens in etwas meine Schuld zu sühnen, und als sie starb, hatte ich die leise Genugthuung, zu sehen, wie ein ruhiger Friede auf ihrer Stirn lagerte. Dann hätte ich freilich Alles aufklären können, Niemand aber war damit geholfen, deshalb schwieg ich weiter.

Ich warf mich in den Strom der Arbeit und was ich errang, theilte ich wohlthätigen Anstalten zu. Hoffend, das pochende Gewissen zu stillen, traf mich die Ernennung zum Kommerzienrath. Verdient habe ich den Titel nicht, aber denselben zurückweisen, war unmöglich. —

Ueber die Familie des Verurtheilten erfuhr ich nichts mehr; ich mied das Städtchen, wo die arme Irrsinnige lebte — bis vor einiger Zeit. Wissend, wo sie verpflegt wurde, bot ich den armen Leuten einige Mal Geldsummen an — im Interesse meiner Familie, wie ich angab. Man nahm nichts für die Arme. Gleich nach dem Prozeß, machte ich es möglich, die Pflegerin zu sprechen.

Ich wußte, daß die Kranke ein kleines Medaillon bei sich trug, das, zwar fest verschlossen, innen mein Bild enthielt. Die Arme trennte sich nie davon. Ich versuchte dies verrätherische Ding in meine Hände gelangen zu lassen, und zwar durch Vermittelung jener Wärterin. Es war vergeblich. Nachdem eine lange Zeit geschwunden, fürchtete ich auch keinen Verrath mehr von dieser Seite. Ich ersuchte in einem Brief, der immer mehr dahinsichenden meiner einstigen Geliebten, das Medaillon mit in das Grab zu geben.

Sie lebte länger, als selbst der Arzt hoffte. Vor einiger Zeit ist sie gestorben. Erst sehr verspätet erhielt ich die Nachricht von jenen einfachen Leuten, die keinerlei Verdacht gegen mich schöpften. Ich reiße nächtlicher Weile hin, verlangte das Medaillon, oder die Gewißheit, daß der Verräther in der Erde ruhte.

Man sagte mir etwas stockend, daß das kleine Ding von ihr mitgenommen wurde. Erst jetzt athmete ich freier, denn nie hatte ich so ganz die Angst verloren noch entdeckt zu werden. Nachdem ich an ihrem Grab gebetet, kehrte ich wieder hierher zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

meister, Zahlmeister und Unterzahlmeister. Auf die Stellen der ersten Rangklasse würden dann wahrscheinlich nur Offiziere mit dem Meisteinkommen der Hauptleute erster Klasse Anspruch haben.

+ [Innungs-Quartale.] In dem Oktoberquartal der Bäcker-Innung wurden ein hiesiger und zwei auswärtige Meister in die Innung aufgenommen, sieben Lehrlinge zu Gesellen freigesprochen und acht Lehrlinge eingeschrieben. Dem Kassenführer wurde Entlastung ertheilt. — Die Innung der Fleischermeister nahm in ihrem Herbstquartal einen Meister in die Innung auf, sechs Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen und 8 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Innungsschatz, bestehend in Willkomm-Bechern, Krügen, Humpen etc., soll dem Magistrat zur Aufbewahrung übergeben werden; sie sollen fortan nur noch bei besonders festlichen Gelegenheiten in Gebrauch genommen werden.

* [Ueber den Grenzverkehr mit Rußland] verhandelte am Sonntag in Breslau eine auf Anordnung des Eisenbahnministers von der Direktion Bromberg einberufene Konferenz von Vertretern der betheiligten Eisenbahndirektionen, der Handelskammern Stettin, Berlin, Thorn, Breslau und Oppeln, des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins und einiger Großhandelshäuser, um hauptsächlich die Frage zu erörtern, ob sich für den Güterverkehr mit Rußland im Interesse des deutschen Handels und der deutschen Industrie die Einführung von direkten Tarifen für die wichtigeren Artikel, neben den bestehenden und weiter beizubehaltenden Tarifen, empfehle. Wie die „Schles. Ztg." meldet, wurde die Frage fast einstimmig bejaht, so daß man der Einführung der erwähnten direkten Tarife nunmehr wohl entgegensehen darf.

+ [Zur Beseitigung von Zweifeln] hat der preußische Landwirthschaftsminister bestimmt, daß den Forst-Hilfsaufsehern, die als Schreibgehilfen der Revierverwalter beschäftigt werden, Freibrennholz in gleicher Weise wie den ausschließlich im Forstschutzdienst beschäftigten Forst-Hilfsaufsehern zu verabreichen ist, sofern von den Revierverwaltern an Stelle der freien Station die vorgeschriebene Baarvergütung gewährt wird.

[Aufschub der Strafvollstreckung.] Wie die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, erging eine Verfügung des Justizministers, daß bei Strafvollstreckungen nicht nur die Interessen der Arbeitnehmer, sondern auch die der Arbeitgeber und Dienstherren möglichst gewahrt werden sollen, so beispielsweise durch Rücksichtnahme auf die Erntezeit.

— [Eine für die Landwirthschaft wichtige Entscheidung] hat unlängst das Allensteiner Schiedsgericht gefällt. Ein Arbeiter hatte sich nämlich auf einer Treibjagd durch einen Baumast das rechte Auge so beschädigt, daß im Verlaufe der ärztlichen Behandlung das Augenlicht erlosch. Sein Antrag an den Kreisausschuß um Bewilligung der Unfallrente wurde mit dem Hinweise abgelehnt, daß der auf der Jagd erlittene Unfall, als zum landwirthschaftlichen Betriebe nicht gehörig, abzuweisen sei. Der Verletzte ging weiter an das Schiedsgericht und begründete seine Berufung damit, daß der Unfall bei der Jagd sehr wohl als im landwirthschaftlichen Betriebe geschehen zu betrachten sei, weil das Jagdpachtgeld als ein Ertrag des Bodens und die Ausübung der Jagd die Ausnutzung der Bodenrente sei. Das Schiedsgericht ist dieser Ansicht beigetreten und hat dem Manne eine Unfallrente gewährt.

— [Eine Posthilfsstelle] ist in Raffa bei Ostrometzko in Wirksamkeit getreten.

— [Organisation des Nachrichtendienstes über den Stand der Wasserfrachten.] An den Vorstand des Strom- und Binnenschiffervereins in Danzig hat der Regierungspräsident ein Schreiben gerichtet, in welchem der Verein ersucht wird, sich gutachtlich über die Maßnahmen zu äußern, welche geplant sind um eine Organisation des Nachrichtendienstes über den jeweiligen Stand der Wasserfrachten für die Wasserstraßen des Bezirks herbeizuführen. In dem Schreiben heißt es: „Wenn auch die Schwierigkeiten nicht verkannt werden können, die sich einer fortlaufenden Aufzeichnung der nach Angebot und Nachfrage wechselnden Wasserfrachten entgegenstellen, so hat doch das für den „Führer auf den deutschen Wasserbahnen" beschaffte und in diesem verarbeitete Material gezeigt, daß sich Mittel und Wege finden lassen, um zur Kenntniß von Durchschnittsfrachten zu gelangen, die im Großen und Ganzen Anspruch auf Richtigkeit machen können. Ueber die Frachtpreise zuverlässige Nachrichten zu erhalten, muß auch für den Handelsstand, insbesondere für die Spedition von Werth sein. Dem Vernehmen nach haben sich denn auch bereits an verschiedenen Orten Ansätze zur Errichtung von Schifferbörsen mit amtlicher Notirung des Frachtenstandes gebildet, eine Institution, die anscheinend zugleich geeignet wäre, die gegenseitige Unterbietung in geregelte Bahnen zu lenken und so die Preisbildung günstig zu beeinflussen. Die Kleinschiffer sind gegenwärtig, soviel hier bekannt, bei Abschluß der Frachtverträge in weitgehendem Umfange auf die kostspielige Mitwirkung von Schiffsmaklern angewiesen, auch in dieser Hinsicht könnte durch die Einrichtung von Schifferbörsen Wandel geschaffen werden. Die Herren Minister für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten wünschen über die einschlägigen Verhältnisse näher unterrichtet zu sein und haben deshalb Vorschläge verlangt. Es würde eine monatliche Einreichung der Aufzeichnungen und deren Erstreckung auf die wichtigsten Verkehrsbeziehungen und zwar sowohl der Häfen der einzelnen Stromgebiete untereinander und auch mit den Häfen anderer Wasserstraßen in Aussicht zu nehmen sein."

Z [Von der Weichsel.] Seit vergangener Woche fällt das Wasser anhaltend, heutiger Wasserstand Mittags 1,60 Meter über Null. Aus dem oberen Stromlauf und aus sämmtlichen russischen Zuflüssen wird neuer Wachs gemeldet, so daß auch im untern Stromlauf wieder Wachswasser für die nächste Zeit zu erwarten steht. Der anhaltend günstige Wasserstand in diesem Jahre kommt besonders der Holzflößerei zu statten, in dem russischen Hauptstrom unterhalb Warschau und in dem Ausflusse des Bug schwimmen z. B. noch über 100 Traften, das ist eine so große Zahl wie sie um diese Zeit wohl in früheren Jahren nicht mehr unterwegs gewesen ist. Dieses Holz kommt fast ausschließlich aus dem Inneren Rußlands, es sind darunter Hölzer, die sonst 2 Jahre zur Flößerei bis zur preußischen Grenze gebrauchen, diesmal aber in einem Jahre ihr Ziel erreichen, da in allen Zuflüssen zur Weichsel in diesem Jahre mit nur kurzer Unterbrechung günstiger Wasserstand gewesen ist. Die Gesammtzufuhren sind in Folge dessen größer als in den Vorjahren, der Markt ist hier anhaltend fest.

§§ [Polizeibericht vom 14. Oktober.] Gefunden: Ein schwarzer Herren-Regenschirm und ein weißer grauer Filzhut an der Weichsel, abzuholen von Kwiatkowski, Steilestraße 6; ein Dutzend Klopfpeitschen auf dem Altstädtischen Markt, abzuholen von Lipke, Heiligegeiststraße 6. — Zugelaufen: Ein junges Huhn Fischerstraße 37 bei Thiele. — Verhaftet: Fünf Personen.

— Von der russischen Grenze, 13. Oktober. Ein großes Interesse haben die vor 14 Jagen in der Nähe der Grenze beendeten russischen Manöver bei allen Militär-Sachverständigen in Anspruch genommen. Dieselben waren größtentheils Brigademanöver, die in besonders von Flußläufen durchschnittenem und von Waldungen bestandenem Terrain abgehalten wurden. Bei denselben handelte es sich hauptsächlich um den Aufklärungsdienst, der bis vor einigen Jahren beim russischen Militär noch sehr wenig ausgebildet war, jetzt aber bereits höchst beachtenswerthe Ergebnisse aufweist. Auch sehr forcirte Tag- und Nachtmärsche wurden unternommen, wobei sich die Marschleistungen sämmtlicher Truppen als höchst befriedigende herausstellten. Mehrmals fand auch die Vertheidigung von Flußübergängen mit gemischten Waffen statt und eine Ueberschreitung von Flußläufen der Kavallerie vermittelst Durchschwimmens. Zum Schlusse des Manövers wurden die einzelnen Truppentheile auf einem möglichst kleinen Terrain zusammengezogen und bei Bauern einquartiert, um zu erproben, wieviel Mann etwa ein russisches Dorf der den Soldaten gebotenen Verpflegung gemäß im Kriegsfalle als Einquartierung aufzunehmen vermag. Hierbei hat sich wieder die übergroße Genügsamkeit des russischen Soldaten herausgestellt, denn trotz der ihnen meist gewährten äußerst kargen Verpflegung wurden Klagen über schlechtes Quartier nur in einzelnen Fällen laut.

Vermischtes.

Ein nobler Sieger. Von dem am Sonntag abgehaltenen Flachrennen auf der Oktoberfestwiese in München wird nachträglich noch eine Episode bekannt. Einer der Rennbuben, der als einer der ersten am Ziel war, wollte nach der Preisvertheilung in seiner überströmenden Freude dem Ersten Bürgermeister mit aller Gewalt ein Zweimarkstück in die Hand drücken, und als dieser das Trinkgeld lächelnd ablehnte, bot er das Geldstück direkt originell dem Prinz-Regenten an, der allerdings anfänglich etwas erstaunt war, später aber, als ihn Bürgermeister von Borscht über den Sachverhalt aufklärte, recht herzlich über den kleinen Zwischenfall gelacht hat.

Religiöse Skrupel. Man wird sich des aus Mühlhausen i. E. stammenden Gardisten Pröhler erinnern, der sich beharrlich weigerte, die Waffen zu berühren. Zwei Jahre sind jetzt verflossen, seit der Mann zum Militär einberufen wurde, und während dieser Zeit hat er seiner Weigerung wegen drei Festungsstrafen verbüßt, zuletzt eine von 6 Monaten mit erschwerter Einzelhaft. Jetzt sind die mit ihm Ausgehobenen wieder heimgekehrt; er aber muß noch ein Jahr in Spandau absitzen. In der festen Ueberzeugung, recht zu handeln, hat er alle Strafen still und ruhig ertragen und sich auch sonst willig gezeigt, nur die Waffen wollte er aus religiösen Skrupeln nicht ergreifen.

Wegen bedeutender Unterschlagungen von Amtsgeldern ist der Registrator Gleige von der Kreisdirektion in Gandersheim verhaftet worden.

Eine seit zwanzig Jahren betriebene Unterschlagung wurde in der Kasse der Gutsverwaltung des Grafen Branicki zu Ukraine [Rußland] entdeckt. Der Fehlbetrag übersteigt eine Million Rubel. Der Kassirer Namens Kossacki, der das unbegrenzte Vertrauen seines Herrn besaß, befindet sich in Haft. Er hat das veruntreute Geld in Getreide-Spekulationen verloren.

Das bischöfliche Gymnasium in Strasburg i. E. ist wegen einer unter den Schülern stark auftretenden Darmerkrankung auf acht Tage geschlossen worden. Die Krankheit wird ausdrücklich als nicht gefährlich bezeichnet.

Eine schreckliche Fieberepidemie, direkt veranlaßt durch außerordentliche Ueberschwemmungen, herrscht seit Beginn des Sommers in Merw (Turkmenien). Sie erfordert mehr Opfer als die Cholera oder die Pest.

Aus Fahrlässigkeit wurde in Monteren (Kalifornien) der deutsche Graf Ballestrem von einem Freunde erschossen.

Vom Kaiser ist, wie verlautet, die Khedivial-Kapelle aus der Berliner Ausstellung für Mittwoch Nachmittag in das Neue Palais befohlen worden, um während der Tafel zu konzertiren.

Aus Brüx in Böhmen: Der Erdboden ist an einer Stelle der Brüxer Zuckerfabrik, wo Rübenschnitzel drei Meter hoch aufgehäuft lagerten, aufgeweicht und in eine bisher unbekannte Bergbaustrecke aus dem Anfange dieses Jahrhunderts eingebrochen. Ein Arbeiter ist mit den Rübenschnitzeln versunken und bisher nicht aufgefunden worden.

Ein Erdbeben fand in Dunfries [Schottland] statt. Ein großer Fabrikschornstein stürzte ein, ein Schiff auf dem Flusse Lewen wurde ans Ufer geworfen und ein zweites Ufer gebildet.

Wo unsere „Restauration" herkommt. Der französische Schriftsteller Maurice Cabs veröffentlicht in der „Republique francaise" eine Studie über das Wirthschafts- und Garküchenwesen in Paris und erzählt darin einiges Interessante, von dem wir einiges mittheilen. Man hat in Frankreich lange nur die Herbergen und Wirthshäuser für die Reisenden gekannt. Jeder speiste bei sich zu Hause, und was man heutzutage eine Restauration nennt, existirte nicht. Die erste Anstalt dieser Art tauchte nicht lange vor der Revolution, nämlich 1765, auf. In diesem Jahre nämlich errichtete ein Pariser Bürger, namens Boulanger, in der Rue des Poulies eine Speisewirthschaft, in welcher Fleischbrühe, Suppen, Geflügel und Eierspeisen verabreicht wurden. Alles war, wie eine Chronik erzählt, reinlich servirt, und man speiste auf kleinen runden Marmortischen, wie sie heute noch vielfach im Gebrauch sind. Ueber dem Eingang zu dieser ersten Speisewirthschaft hatte der Eigenthümer eine Tafel angebracht, auf welcher die lateinischen Worte standen: Venite ad me omnes qui stomacho laboratis et ego restaurabo vos! Das wäre eine Parodie auf den bekannten Bibelspruch: „Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken." Nur statt „mühselig und beladen" stand: „die Ihr im Magen leidet." Das Wort „restaurabo" [vom lateinischen restaurare, wiederherstellen, erquicken] war das Charakteristische der neuen Anstalt und gab ihr auch den Namen mit dem Unterschied, daß der Franzose das Partizip nahm [restaurant], während der Deutsche das Substantiv [restauration] vorzog. Die Speisewirthschaft fand Zuspruch, es wurden bald weitere errichtet und schließlich gab es unzählige, darunter auch sehr luxuriöse und theuere. So konnte man bei Borel Mahlzeiten für 150 Francs haben. Neben den besseren Restaurationen entstanden dann auch Garküchen, in denen man sehr billig, oft zu 15 Sous speisen konnte. Von manchen diesen Garküchen ging jedoch die Sage, daß sie schlechtes Fleisch verwendeten, und bisweilen gab es Untersuchungen und Prozesse, welche die ekelhaftesten Dinge an den Tag brachten.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 13. Oktober. Das russische Kaiserpaar das großherzogliche Paar sowie die übrigen Fürstlichkeiten unternahmen heute in drei offenen Wagen eine Spazierfahrt nach Jugenheim, wo die hohen Herrschaften bei der Prinzessin Victoria auf Heiligenberg den Thee einnahmen. Die Rückkehr erfolgte gegen Abend.

Paris, 13. Oktober. Präsident Faure empfing heute Nachmittag im Elysée den Besuch des Königs von Griechenland; der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Kurz darauf erwiderte der Präsident denselben.

London, 13. Oktober. Der Lord Mayor traf heute die Entscheidung in Sachen der „Jäger's Sanitary Wool Company", welche vom Handelsamte verklagt worden war, weil sie ihre in Deutschland hergestellten Waaren mit einer Schutzmarke versehen hatte, welche sich als englisches Fabrikzeichen darstelle. Der Lord Mayor entschied dahin, daß der Gebrauch dieses Waarenzeichens kein rechtswidriger sei, und wies daher die Klage ab. Der Anwalt des Handelsamtes erklärte hiergegen appelliren zu wollen, worauf der Lord Mayor einwilligte, daß der Fall dem Queens Bench Gerichtshofe zur Entscheidung vorgelegt werde.

Wien, 13. Oktober. In der heutigen Gemeinderathssitzung widmete der Bürgermeister Strohbach dem Komponisten Bruckner einen warmen Nachruf und theilte mit, daß der Stadtrath beschlossen habe, das Leichenbegängniß Bruckners auf Kosten der Gemeinde zu veranstalten.

Berlin, 14. Oktober. Der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen Schischkin ist gestern Abend nach Petersburg abgereist.

Sofia, 13. Oktober. Heute begann in erster Instanz der Prozeß wegen Ermordung Stambulows. Der Anklageakt stellt fest, daß die Ermordung durch Sawreff, gen. Hain, Zwetanow, gen. Talin und Boni-Gheorgiow mit Hülfe des Kutschers Azoff vollführt wurde. Von 170 Zeugen fehlen 31. Der Gerichtshof beschloß auf Antrag des Staatsanwalts, den Prozeß zu verlagen und widerspenstige Zeugen eventl. gewaltsam vorführen zu lassen.

Litterarisches.

Von der künstlerischen Ausbildung des Kaisers giebt unter Beifügung von Abbildungen einer Handzeichnung des Monarchen und einer nach ihr gefertigten silbernen Bowle Georg Buß in dem soeben herausgegebenen 2. Heft der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Wien, Leipzig) eine recht interessante, an neuen Mittheilungen reiche und sehr eingehende Darstellung. Zahlreiche andere bemerkenswerthe künstlerische und litterarische Arbeiten treten hinzu. Ein Blatt, das weit über 100 000 Leser besitzt, kann mit solcher Unterstützung wirklich ins Große und Bedeutende gehen. Gespannt kann man auf die Memoiren sein, welche Friedrich Haase, der weltbekannte Schauspieler, für die „Moderne Kunst" schreibt und die demnächst zur Veröffentlichung gelangen sollen.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,62 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter Regen. — Windrichtung: Nordost zieml. stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 15. Oktober: Wolkig, meist trocken, milde, mäßiger Wind. Strichweise Gewitter.

Für Freitag, den 16. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, Regenfälle, windig. Sturmwarnung.

Für Sonnabend, den 17. Oktober: Veränderlich, ziemlich kühl, windig. Strichweise Gewitter.

Handelsnachrichten.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	14. 10.	13. 10.
Ruff. Noten. p. Cassa	217,40	217,35
Wechs. auf Warschau k.	216,35	216,20
Preuß. 3 pr. Consols	98,50	98,60
Preuß. 3½ pr. Consols	103,70	103 90
Preuß. 4 pr. Consols	103,80	103,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103, 0	103,75
Poln. Pfandb. 4½%	66,80	67,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,—
Westpr. 3% Pfndbr.	94,50	94,50
Disc. Comm Antheile	206 25	204,90
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,90
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	fester.

	14. 10.	13. 10.
Weizen: Oktober	163,50	162,25
Dezember	163,—	161,25
loco in N.-York	79½	78⅜
Roggen: loco.	126,—	125,—
Oktober	125,75	125,—
November	126 25	125 50
Dezember	126,75	126,—
Hafer: Oktober	130,50	129 50
Dezember	130,—	128,50
Rüböl: Oktober	55,20	55 30
Dezember	54,80	54,80
Spiritus 50er: loco.	—,—	56 30
70er loco.	36,90	36,70
70er Oktober	40,80	40,70
70er Dezember	40,90	40 80

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Gestern Abend 8½ Uhr starb im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser guter unvergeßlicher Vater

Friedrich Lange

im Alter von 65 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen 4416

Thorn, 14. October 1896

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. Mts., Nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause Mellinstr. 64, aus statt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkontrollversammlung hierselbst findet am

6. November d. Js., Vormittags 9 Uhr,

statt.

Zu derselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu der Kontrolversammlung nicht zugehen (Anzug der Offiziere ist der Dienstanzug: Helm und Schärpe, lange Tuchhosen gestattet).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1884 in der Zeit vom 1 April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungs-Befehle mitzubringen.

Podgorz, den 13. Oktober 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die **Vergebung der Stipendien** aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten **„Margarethe Gall'schen Stiftung"** für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns **bis zum 5. November d. Js.** einzureichen.

Thorn, den 3. October 1896. (4287)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die städtische Sparkasse Darlehne gegen 1% über Reichsbankdiskont, z. Z. also zu 6% verleiht. (4408)

Thorn, den 12. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Hypotheken-Capitalien

zu vergeben durch 4406

L. Simonsohn.

Standesamt Podgorz.

Vom 1. bis einschließl. 13. October d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Arbeiter Julius Flader-Rudak, Sohn. 2. Käthner Ferdinand Schwartinski-Rudak, Tochter. 3. Postschaffner Gustav Schmidt, S. 4. Arbeiter Karl Domynack-Rudak, Tochter. 5. Maurer August Schulz, T. 6. Maurerpolier Julius Matthei-Stewken, T. 7. Kantinenwirth August Nowack, T.

b. Aufgebote:

1. Friseur und Barbier Rudolf Kirchner-Podgorz u. die unverehelichte Lydia Frommholz-Mocker. 2. Arbeiter Michael Strojewski und die unverehelichte Konstantia Glowacka beide aus Podgorz.

c. Eheschließungen.

Keine.

d. Sterbefälle:

1. Polizeisergeant a. D. Friedrich Lack, 73 Jahr, 2 Monat, 5 Tage. 2. Unverehel. Marianna Przybilska, 18 Jahr, 7 Monat, 8 Tage. 3. Elfriede Stoehr, 5 Monat, 3 T. 4. Catharina Pilarska, 2 Jahr, 8 Monat, 2 Tage. 5. Josef Toschka-Rudak, 6 Monat, 16 Tage. 6. Friedrich Rinas-Stewken, 1 Jahr 6 Monat, 25 Tage. 7. Maria Brunisch-Rudak, 9 Monat, 6 Tage.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von **Kartoffeln und der übrigen Verpflegungs-Gegenstände** — ausschl. Fleisch — für die Menage des I. Bataillons Fußartillerie-Regts. Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1896 bis Ende Oktober 1897 von u. a.:

2700	Zentner	Kartoffeln,
70	„	Weißkohl,
40	„	Sauerkohl,
60	„	Mohrrüben,
76	„	Wrucken,
25	„	Bohnen,
25	„	Erbsen,
25	„	Linsen,
25	„	Reis,
17	„	Graupen,
60	„	Weizenmehl,
40	„	Backpflaumen,
700	Kilogr.	Kaffee, gebr.,
325	„	Butter,
5500	Liter	Milch,
	u. s. w.	

soll **freihändig** vergeben werden.

Bez. Angebote sind postmäßig verschlossen u. mit der Aufschrift „Lieferung von Verpflegungs-Gegenständen" versehen, bis zum 25. d. Mts. Mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Kommission einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen auf Stube 21 von Kaserne II, Baderstraße 11 zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Lieferungs Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 14. Oktober 1896. (4415)

Die Menage-Kommission des I. Bat Fußartillerie-Reg. Nr. 11.

Für die Menage des 3. Bataillons Regts. v. Borcke (21) ist die Lieferung von

Victualien und Kartoffeln

für die Zeit vom 1. November 1896 bis 31. Oktober 1897 zu vergeben.

Angebote hierauf sind bis zum **20. d. Mts.** (4372) — Baderstraße Nr. 7 — abzugeben.

Menage-Kommission.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Freitag, den 16. Oktober,
Nachm. ½3 Uhr, i. d. Pionier-Kaserne.
„ 4 „ im Fort Friedrich der Große (IV)
Sonnabend, den 17. Oktober,
Nachm. 3 Uhr in der Kavallerie-Kaserne.
„ 4 „ im Fort Heinrich von Plauen (IVa)

Garnisonverwaltung Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 16. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude

1 Weil'schen Badestuhl mit Heizung, 1 transportablen Kochheerd mit 4 Kochlöchern, sowie **1 Kruzifix m. Glaskapsel**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. (4411)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer **ein Faß Cichorien, Rum, Cognac, 1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind und 1 Spiegel**

gegen Baarzahlung versteigern. 4410

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Ein Theil **meines Holzplatzes** ist von sofort ab anderweitig zu vermiethen.

E. Behrensdorff.

Loose

zur **Berliner Gewerbe-Ausstellung** Serie C. — Ziehung am 25.—28. Novbr. Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose à **M. 1,10,**

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 27. u. 28. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **III. Berliner Pferdelotterie.** Zieh. zu Berlin am 29. u. 30. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **Rothen Kreuz-Lotterie** in Lauenburg i. Pommern. Ziehung am 6. und 7. November, Hauptgewinn i. W. v. M. 50,000 Loose á **M. 1,10,**

zur **Weimar-Lotterie,** Ziehung vom 3.—9. Dezember, 8000 Gewinne i. W. von 150 000 Mark, Loose a **1 Mk.**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung", Bäckerstraße 39.

Artushof.

Montag, den 26. October und Dienstag, den 27. October, Abends 8 Uhr:

Wissenschaftliches Theater.

Zwei grosse glänzend ausgestattete Vorführungen der

URANIA, BERLIN.

Wissenschaftl. Leitung: **Dir. Dr. Meyer.** Vortragender: **Carl Bergmann.**

Montag, den 26. October:

„Das Antlitz der Erde"

betrachtet auf einer Reise durch zwei Welten.

Dienstag, den 27. October:

„Eine Amerikafahrt".

(Beide Vorführungen fanden in Berlin mehr als 600 mal statt.)

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1,50 Mk., unnummerirter Platz 1,00 Mk. **für beide Abende:** 2,50 „ beide Abende: 1,50 „ Stehplatz 0,75 Mk. — Schüler 0,50 Mk.

Vorverkauf: **Walter Lambeck's** Buchhandlung. (4304)

Museum.

Haupt - Curse

für

Körperbildung u. Tanz

nach den höchsten und berechtigten Anforderungen der Neuzeit.

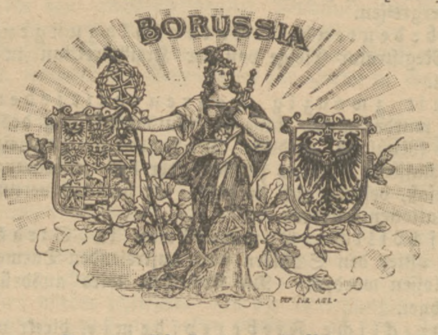
Keine sogenannte Tanzstunde!

Anmeldungen bis zum **20. Oktober** täglich in meiner Wohnung

Altstädtischer Markt Nr. 23, III. Etg.

C. Haupt, Balletmeister.

Spezial-Marke. [4232]



Gesetzlich geschützt.

Importähnliche Cigarren.

	Packg.	Mk.
No. 1. **Regalia Amazona** .	à 1/10	60.
No. 2. **Perfectos** . . .	à 1/10	60.
No. 3. **Reina Victoria** . .	à 1/20	80.
No. 4. **Regalia Brittanica** .	à 1/20	100.
No. 5. **Reina Victoria chica**	à 1/20	100.

Musterkistchen à 25 Stück sind von den einzelnen Sorten erhältlich.

A. Glückmann Kaliski

Thorn, Breitestr. 18 — Artushof. — Graudenz, Pohlmannsstr. 7.

Erste Hamburger

Gardinen- und Feinwäscherei

verbunden mit

Glanzplätterei.

Ausführung wie bei Spindler in Berlin.

Gardinen werden auf Rahmen gespannt.

PREISE:

Tüllgardinen, waschen und spannen pro Flügel	—,50 Mk.
Spartelgardinen, „ „ „ „	1,— „
Tüllbettdecken, kleine, waschen und spannen pro Stück	—.50 „
dto. große „ „ „ „ „ . . .	1 bis 1,50 „
Tüllgardinen, nur spannen pro Stück	—,15 „
dto. spannen, stärken und crémen pro Stück	—,25 „
Spartelgardinen nur spannen 60 Pf., wenn stärken u. crémen	—,75 „
Tüllbettdecken, kl. nur spannen pr. Stck. 15 Pf., wenn stärken u. crémen	—,45 „
dto. große „ „ „ „ 30—50 Pf., w. stärk. u. crémen	50—75 Pf.

Oberhemden pro Stück, waschen, plätten 25 Pf., nur plätten 15 Pf.
Stulpen „ „ „ 10 „ „ „ 5 „
Kragen „ „ „ 5 „ „ „ 3 Stück 10 Pf.
Kleider, Schürzen, Taufmatratzen, Tragekleider, Negligéjacken, Paradekissen, Paradehandtücher, Westen, Tafel- und Kaffeegedecke werden wie neu hergestellt.

Hochachtungsvoll

Marie Kierszkowski, geb. Palm,
Gerechtestrasse 6, II. Etage.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Sparkasse. Gezahlte Renten 1894:** 3172 000 Mk. **Vermögen:** 90 Millionen Mark.

Prospekte und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (33)

Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten und **rosigen Teint** erhält man unbedingt beim tägl. Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Vorr. à Stück 50 Pf. bei: 3332

J. M. Wendisch Nachf.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz

Thorn,

36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermst.

Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel Schwarz. Adler.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assist.-Arzt und Lehrer an der Prov.-Hebeammen-Lehr-Anstalt zu Breslau habe ich mich in

Thorn, Brückenstr. 20, I.

als

Special-Arzt

f. Frauenkrankheiten u. Geburtshelfer niedergelassen.

Sprechstunden Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 3—5 „

Dr. med. Heinrich Saft,

4228 Frauenarzt.

Oefen,

alle Sorten, **weiße** und **farbige, bestes Fabrikat, feuerfest und haarrißfrei, mit den neuesten Verzierungen,** sowie **Kamine, Mittelsimse, Einfassungen,** 4138

hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller,

Neustädt. Markt 13.

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben. **Gerechtestr. 2, I. l.**

Concerte u. Vorträge

bis Ende 1896.

25. Oct. Lieder-Abend Eugen Gura.
26. Oct. }
27. Oct } Vorträge der Gesellschaft Urania.
3. Nov. Reuter-Abend von Junckermann.

(4105) **Walter Lambeck.**

Schützenhaustheater.

Donnerstag, 15. October cr.

Auf vieles Verlangen

Mosers 100stes Lustspiel.

Der Militärstaat.

Mozart-Verein.

Mitgliederversammlung

Montag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Geselliges Beisammensein und Besprechung betr. nächstes Concert. 4400

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch Abend, von 6 Uhr frische Leber-, Blut- und Grützwurst



mit Suppe, auch außer dem Hause.

(Eigenes Fabrikat.) 4386

Balletmeister Haupt,

Altstädt. Markt 23, III. Etg.

Kleine Privat-Cirkel

nehme bereitwilligst an. (4414

Den geehrten Herrschaften von **Thorn u. Umgebung** empfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur Herrichtung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

wie auch **einzelnen Schüsseln außer dem Hause** zu den billigsten Preisen bei exactester Ausführung. 4415

Bei **Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagddiners etc.** bitte ich höflichst, sich meiner bedienen zu wollen.

Carl Boehme,

Koch und Oekonom im Offizier-Casino Ulan.-Reg. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

1896er

Conserven

empfing und empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski,

Bromberger-Ecke-Schulstr. 4373

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage

Culmerstrasse 5

einen

Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Besucher auf das Sauberste zu bedienen und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mich bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Cz. Pyszkowsky,

4401 Raseur u. Friseur.

Walter Brust,

Katharinenstraße 3/5,

Mechanische Werkstätte

für Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen, Anfertigung elektischer Klingelanlagen und Haustelegraphen 2c.

Flaschenreif. Engl. Porter, Doppel-Malz-Extract-Bier

empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Garantirt ächte

Roßhaarbesen

per Stück 1,40 an. **Schrubber** per Stück 30 Pf. **Sämmtliche anderen Sorten Bürsten, Fußmatten, Wäscheleinen 2c. billigst;** auf Wunsch frei ins Haus empfiehlt 4374

Rudolf Lipke,

Bürsten- und Pinselfabrik,

Mocker, Thornerstraße Nr. 26.

Wohne jetzt

Brückenstr. 36

F. Bettinger,

Tapezier und Dekorateur.

Polsterarbeiten jed. Art,

neue, wie auch Aufpolsterungen billigst. (4336)

In meinem Hause ist per gleich **1 Wohnung** zu vermiethen. (2803)

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.